

III BUCH, PRESSE UND ANDERE DRUCKMEDIEN

Günter Berghaus: Die Aufnahme der englischen Revolution in Deutschland 1640-1669.-

Wiesbaden: Harrassowitz 1989 (Studien zur politischen Literatur und Publizistik im 17. Jahrhundert mit einer Bibliographie der Flugschriften), 464 S., DM 168,-

Der Schwerpunkt dieser Publikation liegt auf der 390-seitigen Bibliographie von 609 bisher weitgehend vernachlässigten Stücken der Massenkultur. Berghaus mußte in fast allen bedeutenden europäischen Bibliotheken suchen, um diese Titel zusammenzubringen. In der 104-seitigen Einleitung bemängelt er den Forschungsstand über die deutsche Flugschriften-Literatur des 17. Jahrhunderts, vor allem wegen der fehlenden bibliographischen Erfassung - im Gegensatz zu den Drucken der Reformationszeit. Aus dieser Kritik läßt sich schließen, daß die meisten Dissertationen zu dieser Epoche eine unzureichende Quellenbasis hatten. Vor allem die Fragen nach den Autoren, dem Nachrichtenfluß, dem Druck, dem Vertrieb und den Lesern blieben bisher unbeantwortet, dazu weiß auch Berghaus im Grunde nicht viel Neues beizutragen. Seine nur teilweise akribische Analyse dieser in den Bibliotheken oft als "Varia ad historiam" gebündelt abgelegten Schriften liefert immerhin einige wichtige Einsichten in das Echo der englischen Revolutionsereignisse, selbst wenn man darauf schließen muß, daß die Texte zum größten Teil aus englischen Korrespondenzen stammten. Ob es sich um Übersetzungen gleichzeitig in England erschienener Drucke handelte, läßt sich dem Band nicht entnehmen.

Berghaus mußte auf eine Bibliographie der periodischen Berichterstattung in Zeitungen, Journalen und Annalen aus Gründen des Umfangs verzichten: Gibt es doch aus dem 17. Jahrhundert etwa 60.000 Einzelnummern von fast 200 Zeitungen. Zwischen 1640 und 1660 verdoppelte sich die Zahl der deutschen Städte mit Zeitungsunternehmen auf sechzig. Hier sind wohl bei weiteren Forschungen in Archiven und Bibliotheken noch neue Funde zu erwarten. Was die Zahl der Leser dieser Zeitungen betrifft, so neigt Berghaus den eher großzügigen Schätzungen von Jörg Jochen Berns und Martin Welke zu, ohne allerdings etwa gegen die Zurückhaltung von Elger Blümm neue überzeugende Belege liefern zu können. Die inhaltliche Beschreibung der analysierten Texte ist eher summarisch. Der Verfasser entdeckt, daß die Berichterstattung über die englische Revolution zwischen 1640 und 1660 den gleichen Umfang erreichte wie die über den 30-jährigen Krieg und die Bedrohung durch die Türken. Dagegen sank der Anteil der Nachrichten über Kuriosa und Sensationen deutlich - eine Korrektur der von Haber-

mas vertretenen Position! Als Leserschaft kam vor allem das mittlere und untere Bürgertum in Betracht. Der Reichstag von 1653/54 reagierte auf die befürchtete Wirkung mit dem Beschluß, positive Berichte über die englischen Ereignisse zu verbieten: Im *Theatrum Europaeum* ging die Zahl der englischen Berichte von 28 (1653) bzw. 32 (1654) auf 12 bzw. 8 (1655-57) zurück, um 1660 abermals auf 114 anzusteigen. Allerdings war die durchweg royalistische Tendenz der englischen Berichte wohl kaum auf diese Maßnahme zurückzuführen. Vielmehr scheint es Oliver Cromwell (1599-1658) und seinen Anhängern nicht gelungen zu sein, den Markt der Nachrichten aus den traditionellen Bindungen an den Herrscher zu lösen, auch nicht nach der Enthauptung Karls I. Die Herrschaft Cromwells wurde in der deutschen Presse durchweg als "tyrannisches Joch" dargestellt. Eine Ausnahme bildete die Ostseepolitik der englischen Revolutionsregierung während des Nordischen Krieges (1655-1660). Hier trafen in der Berichterstattung die Interessen des englischen handeltreibenden Bürgertums gegen die Holländer und die deutschen Befürchtungen gegenüber den Schweden zusammen.

Bei aller Kritik im Detail ist die Arbeit von Berghaus eine enorme forschersiche Leistung, deren ganzer Ertrag sich, ähnlich wie bei den von Wolfgang Harms und anderen bearbeiteten Editionen der deutschen illustrierten Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts, durch verstärkte Berücksichtigung in der Historiographie noch erweisen wird.

Kurt Koszyk (Dortmund)